

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Verlagspreis: Redaktion Nr. 13 607, Expedition Nr. 13 608, Verlag Nr. 13 609. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Die ständige Redaktion ist für Dresden und Umgebung...
Druck: Die ständige Redaktion ist für Dresden und Umgebung...
Verlag: Die ständige Redaktion ist für Dresden und Umgebung...

Die ständige Redaktion ist für Dresden und Umgebung...
Druck: Die ständige Redaktion ist für Dresden und Umgebung...
Verlag: Die ständige Redaktion ist für Dresden und Umgebung...

Großer Sieg Madensens über die Russen bei Przemyśl.

Bisher 153 Offiziere, 21000 Mann gefangen, 39 Geschütze, über 40 Maschinengewehre erbeutet.

Der achte Feind.

Die ersten Schläge auf dem neuen Kriegsschauplatz sind bereits gefallen, die ersten Schläge niedergerissen. Italien hat schnell erkennen müssen, daß der neue Gegner, den es freudigst herausgefordert hat, nicht faßlich. Wenige Stunden, nachdem der von Italien erklärte Kriegszustand eingetreten war, hat die österreichisch-ungarische Flotte bereits den ersten erfolgreichen Vorstoß gegen die italienische Küste in der Adria unternommen und schwere Schiffsgefechte auf militärisch wichtige Punkte niederfallen lassen, unterstützt von der Marineinfanterie, die ebenfalls erfolgreiche Arbeit leistete. Wäge dieser Anfang das Vorzeichen für den Ausgang der weiteren militärischen Operationen sein.

„Einen Kreuzer, dergleichen die Welt nicht kennt“, nennt der große Kaiser Franz Joseph in dem herabwendenden Wink an seine Völker die Kriegserklärung des Königs von Italien an Österreich-Ungarn. In der Tat, die Kriegserklärung war in ihren lausendjährigen Annalen zu manchen schmerzlichen Verdrößen verzeichnet — ein schändlicheres, schmerzlicheres noch nie zuvor, als dieses. Mehr als 30 Jahre, fast auf den Tag 31 Jahre lang, durfte sich Italien im schmerzlichen Schutze des Dreibundes, der ihm fast keine Seiten und nur Vorteile gebracht hat, im durchgängigen Sinne des Wortes politisch, wirtschaftlich und militärisch nähren. Die Blitze, die Italien bis heute erreicht hatte und die es nun — wenn es noch eine Meeresflotte in der Welt gibt — durch diesen frivolen, selbstverwundenen Krieg zu greifen im Begriff ist, hat es lediglich seiner Zugehörigkeit zum Dreibunde zu verdanken. Seine eigenen Staatsmänner haben das wiederholt annumunden anerkannt. Nach der Unterzeichnung der ersten Erneuerung des Dreibundvertrages im Jahre 1887 trat der damalige Minister Graf v. Buriak an, und er rühmte sich im „Giornale della Sera“, dem zweiten Dreibundvertrage habe gebracht zu haben: er habe für Italien die Bestätigung einer gewinnreichen Schifffahrt. Denn er lasse Italien in einem eisernen Halse, so daß niemand seiner Würde zu nahe treten könne!

Nun hat Salandra mit Hilfe Sonninos und im Einverständnis mit dem Könige Viktor Emanuel III. diesen eisernen Halm gewaltsam gelöst. Seit Jahren wuchsen wir zu allerdings wie wenig wir uns auf diesen wackeligen Bundesgenossen verlassen konnten. Auf der Marokkokonferenz in Algier hat er bereits und ganz unverhüllt verraten und mit unsern Gegnern gemeinsame Sache gemacht. Während der böhmischen Krise hat er gegen Österreich-Ungarn eine mehr als verächtliche Haltung eingenommen. Nichtsdestoweniger haben beide Bundesgenossen dem dritten während des italienischen Eroberungskrieges den Rücken gekehrt, obwohl sie dadurch in die Gefahr gerieten, das Vertrauen der Türkei einzubüßen. Das gefiel den Herren Italienern so gut, daß sie sich bereit, lange vor Ablauf des Dreibundvertrages ihn zum letzten Male zu erneuern. Den türkisch-italienischen Krieg hatte nach fast 18monatiger Dauer der Friede von Lausanne beendet und unmittelbar darauf war der Balkankrieg entstanden. Raum hatten die Kriegführenden einen Waffenstillstand geschlossen, wurde auf Betreiben Italiens der erst im Juni 1914 ablaufende Dreibundvertrag vorzeitig auf wiederum sieben Jahre erneuert. Am 7. Dezember 1913 wurde von den italienischen Telegraphen-Agenturen in Berlin, Rom, Wien und Budapest folgende geführende Note veröffentlicht: „Der zwischen den Gouvernements und den Regierungen von Österreich-Ungarn, Deutschland und Italien bestehende Bündnisvertrag ist ohne jede Veränderung erneuert worden.“

Nun hat die edle italienische Regierung diesen letzten Dreibundvertrag an den Weltöffentlichkeit veräußert und, da ihr der Dreibund, freigegeben wie immer mit fremdem Gut, mehr geboten hat, am 4. Mai den Vertrag unter lächerlich fadenförmigen Vorwänden zerriß. Die heutigen italienischen Staatsmänner haben sonst wenigstens einen Vorzug: sie verstehen es beimoh noch besser, als die Franzosen, höfische und harmlose Worte klingende Phrasen zu drehen. Aber selbst diese frohwändige Kunst hat sie vor dem Bewußtsein der kläglichen Rolle, die sie vor allen anständigen Völkern in der Welt jetzt spielen, im Stich gelassen. Schon die Rede Salandra in der Deputiertenkammer war ein ungenügendes schwebendes Wagnis und ließ den gemöhnlichen Schwarm italienischer Redefamleten Vermissen. Geradezu lächerlich aber mußte die vom Herzog von Agram gezeichnete Note an, in der die Kriegserklärung an Österreich-Ungarn ausgesprochen wird. Das ganze schlichte Gewissen der italienischen Regierung kommt in diesen Hinfögen, verlegenen Sätzen zum Ausdruck. Wie hebt sich dagegen vornehmlich das prächtige Manifest des großen Kaisers Franz Joseph ab, der sich mit vollem Recht auf sein reines We-

Bedeutende Erfolge im Westen.

Die Russen auch an der Dubissa geschlagen.

Großes Hauptquartier, den 25. Mai, (Mittwoch).

Westlicher Kriegsschauplatz:

In Flandern legten wir gestern unter Kugeln Richtung Ypern fort, erzkämpften die Blainville-Ferme, das Schloß südlich Westfle, die Bellemaarde-Ferme und näheren und Ooge. Bei diesen Kämpfen fielen 150 Gefangene und zwei Maschinengewehre in unsere Hand.

Bei Armentières, zwischen Neuve-Chapelle und Givenchy, und südlich der Vorterrasse wurden feindliche Teilangriffe blutig abgewiesen. Bei Remouille kamen in dem Graben bereitgestellte Sturmtruppen des Heeres durch unser Artilleriefeuer nicht zur Entfaltung. In Cambrai wurden durch den Bombardement eines französischen Fliegerkorps beim Verlassen des Gottesdienstes fünf Franzosen getötet und zwölf Franzosen schwerverletzt. Bei St. Quentin schossen wir ein feindliches Flugzeug herunter.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

An der Dubissa, östlich Koffin, griffen unsere Truppen gegenüberstehende parte russische

Einheiten an, schlugen sie und warfen sie unter empfindlichen Verlusten über den Fluß; 2140 Gefangene und fünf Maschinengewehre wurden erbeutet. Weiter südlich schlugen mehrere, teilweise sehr heftige russische Angriffe auf Richtung Stragala unter großen blutigen Opfern für den Gegner.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Arme des Generalobersten v. Radetzky hat gestern südlich von Przemyśl die Offensive erneut aufgenommen. Der Angriff führte wieder zu einem vollen Erfolge. Die russischen Orte Droholow, Drow, Radymno, Bysofa, Bietlin, Rakowka und die Höhen nordwestlich Rakowka sowie südlich Gecula wurden härtester Faust gewonnen. Bisher fielen 133 Offiziere und 21000 Mann als Gefangene, 39 Geschütze, darunter neun schwer, und mindestens 40 Maschinengewehre den verbündeten Truppen in die Hände. Die Russen erlitten außerordentlich hohe Verluste.

Oberste Seeresleitung:

Augenblick erscheinende Flieger vertrieben sie mit Maschinengewehrfire so gründlich, daß sie nicht wieder zurückkehrten. Diese Flieger und ein dritter haben auch die Ballonhalle in Chiaravalle landeinwärts und mehrere militärische Objekte mit 30 Bomben besprochen.

Das Luftschiff „Gitta di Ferrara“ warf mehrere Bomben erfolglos gegen S. M. S. „Zeus“ und versuchte, die abgehende Flotte anzugreifen, schied aber schließlich das Weite, als zwei Flieger herbeiflogen, die überhand alle ihre Bomben schon verzoeh hatten.

Daselbst oder ein andres Luftschiff war schon eine halbe Stunde nach Witternacht von der Flotte auf halbem Wege Pola-Ancona im Gegenstand gefolgt worden und zweifelslos auf dem Wege nach Pola. Als aber drei ab begleitende Flieger gegen vor dem Geschützfeuer anfielen, zehrte das Luftschiff an Geschwindigkeit und verlor schließlich gegen Nordwesten, ohne, wie es scheint, die Flotte selbst gesehen zu haben.

Die Eisenbahndrücke über den Vorterrassen wurde von S. M. S. „Nadezhda“ beschossen und beschädigt. S. M. S. „Admiral Spanu“ mit vier Geschützen beschloß die Eisenbahndrücke über den Sinzerasfluh, die Eisenbahnstation, Lokomotiven, Pumpen und im Campo Marzio, demolier den Kommandant von Trentin und beschloß die von Tere di Milet.

S. M. S. „Golgoloth“ mit drei Geschützen beschloß die Flotte und Manteboula und ließ bei Barletta auf zwei italienische Zerstörer, die es sofort unter Feuer nahm und versenkte. Der eine entkam. Der zweite, „Turbine“, wurde von unsern Zerstörern „Clepe“ und „Litra“ gegen Verlagerung abgedrängt und durch einen Granatgeschoss in eine Maschine und einen Kessel lahmgeschossen und blieb gescheit, brennend und sinkend liegen. Er ergab sich „Clepe“, „Litra“ und „Rita“ zeiteten 25 Mann der Besatzung, darunter den Kommandanten, gesamten Detailliererte und Maschinengewehre und nahmen sie gefangen. Das Rettungsmittel wurde von zwei von Nordosten bis auf 2000 Meter herankommende Schiffschiffe vom Typ „Mittorio Emanuele“ und einem Flugzeugträger geholt. Im darauffolgenden Feuergefecht erhielt nur „Clepe“ einen außerordentlichen Treffer, wobei ein Mann schwer, zwei Mann leicht verwundet wurden. Das Feuer wurde von „Golgoloth“ und den Zerstörern aufeinander mit gutem Erfolge erwidert; nächste Distanz 2000 Meter. Nach kurzer Zeit waren unsere Schiffe außer Schußweite. Käufer den angeführten hatte die S. M. S. Flotte keinen Schaden.

Erfolgreiche Beschließung von Benedig und Ancona.

× Wien, 25. Mai. Der telegraphische amtliche Bericht über die Flottenaktion am Morgen des 24. d. M. hat folgenden Wortlaut: Demo vor Sonnenaufgang, also genau 13 Stunden nach der Kriegserklärung, teilte Italien bei der S. M. S. Flotte gleichzeitig eine Reihe erfolgreicher Aktionen an der Ostküste Italiens von Benedig bis Barletta aus.

In Benedig hat ein Marineflieger 14 Bomben geworfen, im Arsenal einen Brand erzeugt, einen Zerstörer fast vollständig, Bahnhöfe, Telegraphen und Dampfer am Ende zerstört. In den letzten Tagen von Porto Corfina war der Zerstörer „Schwarzfalk“ eingekommen, bis er sich plötzlich unmittelbar neben einem vollbesetzten Schiffsgraben sah. Von der völlig überzahlten Besatzung wurde ein großer Teil niedergeschlagen, woraufhin drei ganz verdeckte Strandbatterien ein heftiges Feuer auf ca. 1200m. Geschützen auf den vor der Kanalöffnung liegenden Kreuzer „Rosvora“ und Torpedoboot 88 eröffneten. Sehr rasch erhielt einer Treffer in die Offizierskabine, wobei ein Mann schwer verletzt und das Boot leck wurde. „Rosvora“ führte das Feuer nicht fort, um dem Zerstörer und dem Torpedoboot aus der mörderischen Lage herauszuhalten, entließ die Schiffsgraben, demolierte eine Kaserne, erhielt aber viele Treffer. Winkelschiffstörer verließ und vier Mann tot, vier Mann schwer, mehrere leicht verwundet. Aber die Verluste des Feindes sind unermesslich groß, bis zwanzigmal schwerer. „Schwarzfalk“ kam vollkommen unversehrt davon, Torpedoboot 88 mit Verlust nach Pola.

In Rimini wurden vom Panzerkreuzer „St. Georg“ Bahnhöfe und Brücken zerstört.

In Senigallia wurden von S. M. S. „Zeus“ Eisenbahndrücke, Wasserwerke, Gasenanlagen, Glatenagelände und ein Zug demoliert. Regierte zwei und ein nahe gelegenes Gebäude verbrannten.

In Ancona wurden vom Groß der Flotte alle Beschützungen, das Artillerie- und Kavallerie-Lager, die Werften, Elektrizitätszentrale, Bahnhof, Gasometer, Petroleumdepot, Gemahls- und Radio-Station beschossen und durch abtreibende Geschosse und Brände ein ungeheures Schaden angerichtet. Zwei Dampfer im Hafen wurden zerstört und der auf der Werft neu gebaute, der schon für den Stapellauf fast fertig war, demoliert. Eiferhand wurde aus von einer leichten Batterie und einigen Maschinengewehren gegen zwei Zerstörer geleistet. In dem einzigen modernen Port Alfredo Savio fand zwar bei Beginn der Beschließung die Besatzung an den Maschinisten, aber zwei unter im eichigen

wissen, auf keine feindlichen erfallten Bündnispflichten gegen Italien berufen darf. Wir glauben es dem veltgeprüften Herrscher gern, daß die „großen und schmerzlichen Opfer“, an denen er sich um des lieben Friedens willen Italien gegenüber einschließen läßt, seinem landesherrlichen Herzen besonders nahegehen, und wir verstehen es vollkommen, wenn er das Bedürfnis empfindet, die unheilbare Beschaffenheit Italiens, das den Moment der Bedrängnis seiner Bundesgenossen nicht zu folgen glaubt, vor Gott und der Geschichte zu brandmarken. Welche maßvolle, würdige Sprache, die sich wohlnehmend abhebt von den höchsten, heuchlerischen Heuchelarten auf der andern Seite. Nur an einer einzigen Stelle bricht der tiefe, gerechtfertigte Groll hervor, wo der Kaiser von dem neuen heimtückischen Feinde spricht, der den österreichisch-ungarischen Armeen ja kein neuer Gegner ist. Ohne Ueberhebung und Ruhmredigkeit, in schlichten Worten erinnert der Kaiser an die zahlreichen Siege, die Österreich-Ungarns Feind vor ihm über Italien davongetragen hat, und schloß daraus die bescheidene Zuversicht, daß auch gegen Sünden bin die Grenzen der Monarchie erfolgreich verteidigt werden würden.

Daß Deutschland ohne Besinnen, ohne Abgem mit seiner schmerzlichen Wehr dem benachteiligten Bundesgenossen aus gegen diesen neuen Feind treten zur Seite treten werde, daran hat wohl niemand auch nur einen Augenblick gezweifelt. Die amtliche Berliner Erklärung dieser Dinge hat eine Bestätigung dessen, was wir längst wußten. Nun gilt es, gegen einen ersten Feind zu kämpfen. Mit unserm Bundesgenossen vertragen wir auch in dem erweiterten Kampfe auf unsere Schicksalswunden, strecken unsere Truppen und ihrer Führer. Man hat darüber vielfach geäußert, wer unser schlimmer und gefährlicher Feind sei. Darüber aber können keine Meinungsverschiedenheiten sein; wer ist unser verächtlicher Feind ist. Wenn der Franzosenkönig Franz I. nach seiner Besiegung und Gefangenahme in der Schlacht bei Pavia fest von sich sagen durfte: „Alles ist verloren, nur die Ehre nicht!“ so hoffen wir zuversichtlich, daß nach Verdingung dieses Herrlichen, nun weiter in die Länge gezogenen Krieges das geschlagene Italien schließlich aufrufen wird: „Alles ist verloren, besonders die Ehre!“

Der erste Kriegstag.

Die Bevölkerung der italienischen Ostküste dürfte von nicht geringem Schrecken erfaßt worden sein, als in der Witternacht vom Sonntag zum Montag der Kommandant österreichischer Schiffe bis tief in die Adria des Adriatischen Meeres vordrängte. Ohne von einem feindlichen Schiff begleitet zu werden, ist es der verbündeten Flotte gelungen, sich die zur Straße von Dronio vorzudringen und die erste Bombardierung der italienischen Küste

an wichtigen Punkten durchzuführen, wobei beträchtlicher Schaden an militärischen Einrichtungen verursacht wurde. Der amtliche österreichische Bericht über die Beschließung lautet:

× Wien, 24. Mai. Mittich wird verlautbart: Unsere Flotte hat in der auf die Kriegserklärung folgenden Nacht vom 23. zum 24. Mai eine Aktion gegen die italienische Ostküste zwischen Benedig und Barletta unternommen und hierbei an zahlreichen Stellen militärische Objekte mit Erfolg beschossen. Gleichzeitig bestanden unsere Geschosse die Ballonhalle in Chiaravalle sowie militärische Anlagen in Ancona und das Arsenal in Benedig mit Bomben, wodurch schädlicher Schaden und Brände verursacht wurden.

Notizen-Kommando. Die in dem Bericht genannte Stadt Barletta liegt ganz im Süden Italiens in Apulien, die Balkonhalle Chiaravalle nahe bei dem Kriegshafen Ancona. — Weiter wird berichtet, daß

ein italienisches Flugzeug heruntergeschossen worden, daß sich auf österreichisches Gebiet ergoß habe:

× Wien, 25. Mai. Ein italienisches Flugzeug mit zwei Generalstabsoffizieren wurde in der Nähe von Görz abgeschossen. Die beiden Offiziere wurden getötet.

Der österreichische Generalstabsbericht vom Freitagmorgen meldete bereits, daß kleinere Kämpfe an der Tiroler Grenze begonnen hätten, aber deren Verlauf noch nicht bekannt geworden ist.

Der erste Kampf auf dem neuen Kriegsschauplatz im Süden hat also nicht unbedeutende Erfolge der Österreichischen anzuweisen. Daß